

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

288 (12.10.1895) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag, 12. Oktober.

Morgenblatt.

N^o 288.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gutsbesitzer Guido Gestri in Montepulciano das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtspräsidenten Otto Haas in Mosbach in gleicher Eigenschaft nach Freiburg zu versetzen und den Landgerichtsdirektor Karl Fischler in Karlsruhe zum Landgerichtspräsidenten in Mosbach zu ernennen, ferner

den Landgerichtsrath Gustav Stibinger in Mannheim in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen und

den Rechtsanwalt Albrecht Winterer in Konstanz zum Landgerichtsrath in Mannheim zu ernennen, sodann den Oberamtsrichter Karl Freiherrn von Babo in Pforzheim zum Landgerichtsrath in Mannheim zu ernennen, sowie

den Amtsrichter Dr. August Glock in Adelsheim in gleicher Eigenschaft nach Pforzheim zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Albrecht Winterer in Konstanz an Stelle des zum Landgerichte Freiburg versetzten Landgerichtsraths von Wolbeck zum Untersuchungsrichter beim Landgerichte Mannheim zu ernennen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Großstaatsbahnen vom 5. Oktober d. J. wurde Stationsverwalter Heinrich Sohm in Altbreisach unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschlands neueste Erwerbung in China.

Von Ernst v. Hesse-Wartegg.

Nach den neuesten Meldungen aus Svangsai hat die chinesische Regierung gewissermaßen als Gegenleistung für die freundlichen Dienste, welche die deutsche Regierung China in dem jüngsten Kriege mit Japan erwiesen hat, dem Deutschen Reich neben der Konzession in Tientsin auch eine solche in Hankau eingeräumt. Ueber die Wichtigkeit dieser Meldung kann wohl kein Zweifel mehr aufkommen, denn der Kaiserlich deutsche Generalkonsul in Shanghai, Dr. Stübgen, ist bereits in Begleitung eines Dolmetschers nach Hankau abgereist, um im Verein mit dem dortigen Kaiserlichen Vicekonsul Thyen von dem neuen Stück deutscher Erde auf chinesischem Gebiete Besitz zu ergreifen.

Die Gewährung dieser Konzession kommt spät, aber sie kommt, was in Anbetracht der großen Wichtigkeit Hankaus für den deutschen Handel die Hauptsache ist. Sie hätte schon vor mehr als drei Jahrzehnten erfolgen sollen, denn

es war Preußen, welches sich in seinem 1861 mit China abgeschlossenen und 1863 ratifizierten Vertrag die Eröffnung Hankaus für den fremden Handel ausbedungen hat. Leider ist dieser handelspolitische Erfolg damals nicht weiter ausgebeutet worden. Die Engländer und nächst ihnen die Franzosen ließen sich bald nach der Eröffnung des Hafens von der chinesischen Regierung kleine Landstrecken längs der Ufer des Yangtsekiang in Hankau abtreten, und die vier dort ansässigen deutschen Firmen sind seither bei den Engländern zu Gast. Nun hat Deutschland das Versäumte nachgeholt und die deutsche Konzession im Herzen Chinas kann nur auf das Freudigste begrüßt werden.

Hankau ist unzweifelhaft der wichtigste Handelsmittelpunkt im Innern von China, eine der größten Städte des Reiches der Mitte, an der größten Verkehrsstraße des letzteren, an dem Yangtsekiang gelegen. Etwa 1000 Kilometer von der Mündung dieses mächtigen Stromes aufwärts mündet der von Norden herkommende Hanfluß in den Yangtsekiang, und rings um diese Mündung liegen drei Städte, welche irrthümlicher Weise zu dem Begriff Hankau zusammengefaßt werden. Stellt man sich den Zusammenlauf der Flüsse etwa wie ein umgekehrtes T (I) vor, so bildet der Horizontalstrich den Yangtsekiang, der Verticalstrich den Hanfluß. In der linken Ecke liegt die Stadt Hanpang, in der rechten Hankau, und beiden gegenüber, auf dem südlichen Ufer des Yangtsekiang, also auf der unteren Seite des Horizontalstriches, die große Stadt Wutschang, die Hauptstadt der Provinz Hupe und Residenz des aufklärten, energischen und europäerfreundlichen Vizekönigs Tchang-tsching-tung. An Einwohnerzahl ist Wutschang die größte des Städte-Trios, aber der Handelsverkehr steht nicht im Einklang mit dieser Größe, was theilweise auf die steilen, für Hafenanlagen u. s. w. ungunstigen Ufer und die festen hohen Mauern zurückzuführen ist, welche Wutschang umgeben und direkt von den Ufern emporsteigen, ähnlich wie es auch in Hankang der Fall ist. Diese Mauern verbergen auch die Stadt fast vollständig, und man sieht von ihr vom Fluße aus nur einige Pagoden, darunter die berühmte Hoangholin, d. h. die Pagode vom gelben Kranich, eine der bemerkenswertheiten und seltsamsten von ganz China, weggewagt ihre Abbildung in geographischen Karten auch häufig zu sehen ist und auch auf den Briefmarken des europäischen Postamtes aus Hankau vorkommt. Wutschang ist hauptsächlich Militärstadt und Festung. Von Europäern wohnen innerhalb ihrer Mauern nur einige Missionare; der Handel mit europäischen Waaren für Wutschang sowohl wie für das ganze angrenzende Gebiet gegen Süden zu liegt in den Händen von chinesischen Kaufleuten; und der lokale Flußverkehr zwischen Wutschang und den am gegenüber liegenden Ufer des Yangtsekiang gelegenen Städten Hankau und Hanpang ist sehr gering. Eben so gering ist auch jener über den Hanfluß zwischen den beiden letztgenannten Städten, obgleich alle drei zusammen eine Einwohnerzahl von etwa anderthalb Millionen Seelen besitzen dürften. Anderswo wären bei einer so großen Menschenansammlung gewiß längst

Dampffähren für den Lokalverkehr eingerichtet worden, und es ist zu verwundern, daß Tchang-tsching-tung diese nicht auf eigene Rechnung laufen läßt. Nächst dem Vizekönig von Petchili, Li-Hung-tschang, ist der Vizekönig von Hupe gewiß der unternehmendste aller Provinz-Gouverneure. Er hat in Wutschang selbst große Baumwollspinnereien und Eisenwerke anlegen, und zu den etwas weiter flussabwärts befindlichen Eisengruben eine Eisenbahn bauen lassen, neben jener am Petchili die einzige in dem ganzen riesigen Reich. Bis zum vergangenen Jahre lag die Leitung dieser ganzen Unternehmungen in den Händen eines deutschen Ingenieurs. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Die in letzter Stunde von der Sozialdemokratischen Agrarkommission an ihren Anträgen vorgenommenen Abänderungen sind nicht von wesentlicher Natur. Die wichtigsten, praktisch übrigens ebenfalls nicht bedeutende Abweichungen von den ursprünglichen Beschlüssen ist der zur Bewichtigung grundsätzlicher Bedenken ausgeklügelte Vorschlag, den größeren Theil der Agrarforderungen auch im zweiten Stück des Parteiprogramms unterzubringen, sondern sie in einem gesonderten Landprogramm, dem überdies nur die Form einer „Resolution“ gegeben werden soll, zusammenzufassen. Gleichfalls dem Zweck der Einschärfung der Prinzipientreue dient der Verzicht auf die Erweiterung der Einleitung des zweiten Programmstücks, in der die Demokratisierung aller öffentlichen Einrichtungen im Reich, Staat und Gemeinde ausdrücklich gefordert werden sollte. Die einzelnen Punkte des Landprogramms weichen von den früheren Vorschlägen nur in einem Punkte wesentlich ab: in dem Passus „unbeschränkte Aufrechterhaltung und Erweiterung der bestehenden Waldnutzung und Weiderecht“ ist das Wort „unbeschränkte“ weggefallen. Der Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Entwurf besteht also in der Hauptsache nur darin, daß statt des einen Fasses mit dem doppelten Boden zwei getrennt praktikable Forderungen empfohlen werden. Für eine nahe Zukunft ist es vielversprechend, daß Herr Welbel auf dem Frankfurter Parteitage der leidenschaftlichste Gegner eines Landprogramms — er sprach dort von „Bauernfang“ — der bereedete Befürworter dem Vorschlage der Agrarkommission, die sich bei allen Abweichungen im einzelnen auf der in Frankfurt vorgezeichneten Linie bewegen, geworden ist. Mit einer an Renegateiseife erinnernden Heftigkeit führte er sich auf die Gegner des Landprogramms, dessen Proklamierung ihm heute eine „Lebensfrage“ für die Partei erscheint. Was er den Kleinbauern versprochen und nicht versprochen haben will, ist so verschwommen gehalten, daß es die Annahme gestattet, er bereue das in Frankfurt gesprochene, die ganze agrarpolitische Agitation kennzeichnende Wort!

Wenn gegenwärtig von mancher Seite in der Presse der Bewunderung darüber Ausdruck gegeben wird, daß der preussische Minister für Handel und Gewerbe gutachtliche Aeußerungen über den Schutz der deutschen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Zur elektrischen Ausstellung.

Von —

III. Transformatoren. Nutzeffekt der elektrischen Motoren.

Die Vorrichtung, welche die Gefahr des hochgespannten elektrischen Stromes beseitigen soll, ist der Transformator. Man denke eine Spirale dünnen und eine Spirale dicken Drahtes in einander geschoben, wie eine Rolle in ein Futteral, und man hat den ganzen Apparat. Geht durch den dünnen Draht ein elektrischer Strom von hoher Spannung und geringer Stromstärke, so erzeugt („induzirt“) er im Augenblicke seines Entstehens in dem dicken Draht einen Strom von geringerer Spannung und größerer Stromstärke; umgekehrt wird ein Strom von geringer Spannung und großer Stromstärke, der den dicken Draht durchfließt, im dünnen Draht einen hochgespannten Strom von geringerer Stromstärke induzieren. Der Transformator erlaubt also, Ströme von geringem Gefälle zum Zwecke der Weiterleitung in solche von größerem Gefälle umzuwandeln und diese wiederum am Orte ihrer Verwendung in die weniger gefährlichen Ströme mit niedriger Spannung rückzuwandeln. Der induzirt Strom, der nahezu den gleichen Arbeitswerth besitzt, wie der induzierende, dauert aber nur einen Moment an, und tritt nur dann wieder auf, wenn der induzierende Strom unterbrochen wird und von neuem einsetzt. Hieraus geht hervor, daß der gleichmäßig fließende Strom einer Gleichstrommaschine nicht transformirt werden kann, sondern nur der Strom der Wechselstrommaschine, der ständig seine Richtung ändert und dadurch sich selbst fortwährend unterbricht.

So haben wir nun diejenigen Apparate dem Leser vorgeführt, welche die Hauptbestandtheile einer elektrischen Betriebsanlage ausmachen. Es bleibt nur noch übrig, die Vortheile und Nachteile, welche der Verwendung elektrischer Kraft anhaften, andern Kräften, vor allem ihrem stärksten Widersacher, der Dampfstraf-

gegenüber abzuwiegen. Die Elektrizität hat vor allem das Vorrecht, daß sie in einer Centralanlage, also in großem Maßstabe hergestellt und in kleinen, selbst dem kleinsten Maßstabe verwendet werden kann und dies auch an Arbeitsstätten, welche von der Centrale durch größere Entfernungen getrennt sind. Jeder Abnehmer der elektrischen Kraft kann so viel zur Verwendung kommen lassen, als er gerade braucht, und dann den Strom wieder abstellen. Die Dampfkraft dagegen muß da, wo sie arbeiten soll, auch gewonnen und die erzeugte Kraft auch sofort verbraucht werden; man kann ihre Verwendung nicht nach Belieben einteilen, für denjenigen also, dem geringer Umfang der Erwerbstätigkeit oder die Verhältnisse des Arbeitsraumes die Errichtung eines Dampfwerks verwehren, sowie für denjenigen, der für eine ununterbrochen laufende Maschine nicht jederzeit Arbeit hat, bedeutet die Einführung einer elektrischen Centrale Dilemma und Elend. Dieser großen Bedeutung des elektrischen Stromes für die Kleinindustrie wird aber Eintrag getan dadurch, daß die elektrische Kraft theurer ist als die Dampfkraft. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Wirkung eines elektrischen Motors nicht die der treibenden Dampfmaschine überlegen kann; denn die Arbeitskraft des elektrischen Stromes ist im Grunde nichts weiter als die in anderer Form weitergeleitete Kraft des Dampfes. Erwägt man nun, daß selbst bei der bestkonstruirten Dampfmaschine nicht die volle Kraft des Dampfes zur Arbeitsleistung gelangt, sondern daß sie durch Wärmeabstrahlung und -leitung, durch Reibung in den Axenlagern und Transmissionen vermindert wird, so erkennt man leicht, daß dieser Kraftverlust durch den angelegten Generator und Motor noch bedeutend vergrößert werden muß; dazu kommt noch, daß der elektrische Strom selbst durch den Widerstand, den er erfährt in den Widerständen der Eisenkerne, in der Leitung, in den Transformatoren u. s. nicht anbedeutend geschwächt wird, bis er an seinem Bestimmungsort anlangt. Durch die elektrischen Apparate wird also die Kraft des Dampfes verringert und somit vertheuert.

Dies gilt freilich nicht mehr, wenn billigere Kräfte, wie die des fließenden Wassers oder der bewegten Luft an Stelle des

Dampfes die Elektrizität erzeugen. Aber auch hier wird die Verwendung in kleinerem Maßstabe mit verhältnismäßig größeren Kosten verknüpft sein, als die Verwendung im großen; denn auch hier arbeitet ein großer Motor, an welchen viele Arbeitsmaschinen gekoppelt sind, eben billiger als ein kleiner, welcher vielleicht nur eine einzige treibt. Doch dürfte die Befestigung dieses für den Gewerbetreibenden unrettbar vorhandenen Mißstandes nicht völlig unmöglich sein. Hauptächlich bei gemeinnützigen Anlagen kann die richtige Verwendung von Nebenleistungen des elektrischen Stromes, welche, wie z. B. die elektrische Beleuchtung, mehr in das Gebiet des Luxus einzureihen sind, so viel abwerfen, daß der Preis der für Arbeitsleistung abgegebenen Elektrizität in annehmbaren Grenzen zu halten ist. Erweist sich dies als praktisch durchführbar, dann hat das Gewerbe in dem elektrischen Strom einen mächtigen Bekämpfenden gewonnen.

Das Kriegsgesetz.

Von Georg Freiherr v. Dornstedt.

(Fortsetzung.)

Die beiden Frauen hatten ihre Taschentücher in der Hand und drückten sie von Zeit zu Zeit an die Augen. Das junge Mädchen weinte still vor sich hin, die Gräfin warf ab und zu ein Wort dazwischen. So sagte sie:

„Aber nun, wo wir so gedemüthigt sind, ist auch alles erlaubt. Wenn die Männer zu feige sind und sich schlagen lassen, müssen die Frauen sich bewaffnen.“

Der Graf fügte hinzu:

„Wie haben es die Deutschen damals gegen Napoleon I. gemacht! Ueberall sind im geheimen Bünde geschlossen worden. Wenn die Truppen nicht siegen können, so müssen wir anderen uns bewaffnen.“

Ich warf leise ein:

„Das wäre gegen das Völkergesetz!“

Er bligte mich an:

„Krieg ist Krieg!“

Küstenfrachtschiffahrt gegen den Wettbewerb der dänischen, norwegischen, schwedischen und holländischen Flagge von den hauptsächlich beteiligten Handelskammern eingefordert hat, so darf daran erinnert werden, daß der Reichstag bei der Beratung des Küstenfrachtschiffahrtsgesetzes in der vorigen Tagung eine Resolution angenommen hat, worin der Reichskanzler ersucht wird, dahin zu wirken, daß die deutsche Küstenfrachtschiffahrt gegen die erdrückende Konkurrenz der niederländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Flagge geschützt wird. Man geht, wie uns aus aus Berlin geschrieben wird, nicht fehl, wenn man die jüngst seitens des preussischen Handelsministeriums veranlaßten Erhebungen auf diese Resolution zurückführt und wenn man annimmt, daß durch die Erhebung des Material zur Beurteilung der in Rede stehenden Frage erweitert werden soll. Man wird abwarten müssen, welches Gesamtergebnis die Erhebung gehabt hat und welche Entschlüsse auf Grund desselben sowie des anderweit vorliegenden Materials von der Regierung gefaßt werden. Jedenfalls ist aus der auch in der vorigen Tagung des Reichstages bekannt gegebenen amtlichen Statistik über den Küstenfrachtschiffahrtverkehr ersichtlich, daß der Wettbewerb der vorhin bezeichneten Flaggen in den letzten Jahren durchaus nicht zugenommen hat. Dänische und norwegische Schiffe sind sogar im Jahre 1893 weniger als im Jahre 1886 an diesem Verkehr beteiligt gewesen. Der Verkehr der deutschen Schiffe hat sich dagegen in derselben Zeit um nicht weniger als 6000 Ankünfte gehoben. Jedoch die Frequenzstatistik der Schiffe ist ja nicht allein entscheidend. Was schließlich die formelle Behandlung der Angelegenheit angeht, so käme allerdings dabei lediglich der Bundesrath in Frage; denn für die niederländische, dänische, norwegische und schwedische Flagge ist die Befugnis zur Ausübung der Küstenfrachtschiffahrt durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths erteilt, während dieselbe Befugnis an andere Staaten, beispielsweise Oesterreich-Ungarn und Rumänien, durch Vertrag eingeräumt ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Oktober.
B. (Die Elektrische Ausstellung) wird, infolge des auf Montag angekündigten Besuches Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, erst Dienstag den 16. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr, geschlossen werden. An die Schlussfeier wird sich, zu Ehren des Arbeiterpersonals, ein Frühstück anordnen, wozu die Einzeichnungsliste im Geschäftszimmer der Ausstellungshalle aufliegt. Für den Sonntag Nachmittag tritt von 1 bis 6 Uhr wieder der erniedrigte Preis von 20 Pf. die Person ein, auch spielt während dieser Zeit die Knabentabelle, wogegen Abends 8 bis 11 Uhr Militärmusik stattfinden wird.
B. (Im Experimentirsaal der Elektrischen Ausstellung) wird Samstag den 12. d. M. Herr Professor Dr. Ehrhardt einen Vortrag halten über: „Induktionsströme und das Prinzip der elektrischen Motoren.“
A. (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 26. v. M. gerieth ein Geschäftsführer in der Adlerstraße wegen Miethsdifferenzen mit einem Hausgenossen in Wortwechsel, in dessen Folge er ihn noch, mit einem Gewehr in der Hand, mit Todtschüssen bedrohte. — Eine Dienstmagd aus Eibcin (Schlesien) hat vom 6. v. bis 10. d. M. in der Luisenstraße einer anderen Dienstmagd aus verlockendem Schleiertebe mittels Nachschlüssel Kleidungsstücke im Gesamtwerthe von 47 M. entwendet. Die Täterin ist gestern Nachmittag verhaftet worden. Ferner wurden heute früh verhaftet: ein Dienstknecht aus Sandhof, wegen Bruchs der Ausweisung, ein Kaufmann aus London, der von der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Betrugs — und ein Wegebewerber aus Wils, welcher vom Amtsgericht Oesingen wegen Diebstahls strafrechtlich verfolgt wird.
A. (Offenburg, 10. Okt.) Ein namentlich in Journalistenkreisen mit großer Spannung verfolgter Prozeß fand heute vor der hiesigen Strafkammer seine vorläufige Erledigung, indem in der Klagefahde des Herrn Dr. Jiles-Baden gegen den wegen der bekannten Angelegenheit zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilten Redakteur Lang in Rehl, die Berufung des Letzteren verworfen, und das ergangene Urtheil vorläufig aufrecht erhalten wurde. Der Angeklagte hat Revision beantragt.

„Herr Graf, ein gestittetes Volk darf nicht mit solchen Mitteln kämpfen!“
„Es gibt Fälle, wo alles gleich ist. Wir sind zur Verzweiflung getrieben!“
„Aber dann müssen wir uns eben auch wehren, wie wir können!“
Wie meinen Sie das?
Nun, wie wir es schon gethan haben und wie es eine Dobre, die wir erhielten, jedem Offizier gestattete: jeden Zivilisten augenblicklich niederzuschießen, der mit der Waffe in der Hand betroffen wird, oder, auf frischer That ertappt, gefällig ist.“
Grafin de Briffac fuhr dazwischen:
Ich finde, es ist Unrecht, einen Unterschied zu machen, ob einer Soldat ist oder nicht. Beide lieben ihr Vaterland, und alle haben das Recht, für ihr Vaterland zu kämpfen.“
Ich sagte möglichst artig zu ihr:
Frau Grafin, es mag Momente geben, wo jeder zur Waffe greift, aber Kriegsgesetz ist Kriegsgesetz, und wir müssen uns doch dagegen schützen, daß wir menschlich ermordet werden. Dann wäre es doch auch eine patriotische That, Gift in die Suppe zu streuen!“
Graf de Briffac schüttelte den Kopf:
„Das Gattrecht ist heilig!“
Dann setzte er sich plötzlich in einen Hautveul und begann krampfhaft zu schluchzen, während auch die beiden Damen weinten.
Die Lage war für mich äußerst peinlich geworden. Was sollte ich thun? Einen Trost zusprechen gegen unsere Waffen und an den ich nebenbei selbst nicht glaubte? Der Kammer, die Verzweiflung meiner Wirthe schritten mir in's Herz. Ich mußte Sieg auf Sieg für uns wünschen, aber verheben konnte ich sie vollkommen, und je bitterer sie sprachen, je trostloser sie sich gebärdeten, desto größere Achtung empfand ich für sie. Doch länger hier verweilen mochte ich nicht, so schloß ich denn die Pforten vor. Ich mußte noch einen Gang durch's Dorf thun.
Sie hatten sich erhoben, und ich nahm gleich Abschied von ihnen, da sie wohl noch schlafen würden, wenn ich am nächsten Morgen mit meinen Feuten das Dorf verließ.
Die Gräfin trug mir einen Gruß an meine Mutter auf und reichte mir die Hand, die ich küßte. Ich sagte zu ihr, ich hoffe, sie könne bei mir vergessen, in welcher Eigenschaft ich hier sei, und ich danke ihr für ihre Liebenswürdigkeit.
Der Tochter machte ich meine Verbeugung, die sie stumm erwiderte.
Graf de Briffac geleitete mich zum Korridor. Er drückte mir zum Abschied die Hand und sprach:
„Monsieur, je ne vois pas en vous un ennemi, mais un homme qui m'est sympathique!“
Auf dem Hof traf ich Wachtmeister Brodmeyer. Ich nahm ihn mit in's Dorf, wo wir alles in vollkommener Ruhe und Ordnung fanden. Nach Südwesten zu, auf der Straße nach Raubant, ordnete ich noch einen Patrouillengang an, dann lehrten wir in das Göttau zurück. Wir besprachen noch ein paar Kleinigkeiten über das Auerücken am anderen Morgen und trennten uns dann.
Ich stieg die Treppe zu meinem Zimmer in die Höhe, das ich nach alter Felzusage gewohnheit genau abschloß und verriegelte, nachdem ich vorher einen Blick in den Alkoven nebenan gethan, in dem der eheliche Grumbel schwarzend wie ein Murrelthier schlief.
Ich war auch müde und begann mich deshalb sofort zu entleiden. Von den Fenstern warf ich noch einmal einen Blick in den wunderschönen Park hinaus, den ich weithin übersehen konnte, da die Nacht sehr hell war, und der Schnee am Boden blenbete. Der Mond stand am Himmel und strahlte sein weißes Licht herab. Rechts lag sanft ansehnend der Wald von Raubant, links das Dorf, in dem noch einzelne Lichter brannten, geradeaus eine Schneefläche im Park, durch die sich ein zugereiteter Bach schlängelte. Er verlor sich allmählich in der Ferne.
Ja, schön war dieses Frankreich, auch in solchem Winter, den es sonst nur selten kannte.

Verschiedenes.

* Berlin, 11. Okt. (Telegr.) Nach der gestrigen Sitzung der Allgemeinen Konferenz für Internationale Erdmessung vereinigten sich die Delegirten zu einem Festessen, zu welchem im Auftrage der Staatsregierung die preussischen Bevollmächtigten ihre auswärtigen Kollegen eingeladen hatten. Es waren erschienen: Staatsminister Dr. v. Bötticher, Dr. Hoffe, Staatssekretär Freiherr v. Marschall und die Geheimräthe Dr. Althoff und Dr. German. Bei der Tafel bewillkommnete Minister Dr. Hoffe die Gäste. Redner gedachte der Gründung der Internationalen Erdmessung durch General Bayer und wies auf die hohe Bedeutung dieses großen Kulturwerkes hin, das die Kulturstaaten fast der ganzen Erde zu einheitlichem Wirken verbunden habe, und betonte, in wie hohem Maße durch solche gemeinsame Thätigkeit der Friede gefördert werde. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die fremden Regierungen. Als Präsident der internationalen Erdmessung erwiderte der französische Akademiker Faure. Er brachte „suivant un usage consacré“ ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus. Redner erinnerte hierbei an die Worte herzlicher Theilnahme, welche der Kaiser gelegentlich des Todes des Marschalls Mac Mahon und der Ermordung des Präsidenten Carnot an Frankreich gerichtet habe. Sodann dankte der niederländische Delegirte Professor Vanhuyzen der preussischen Regierung für die andauernde sorgsame Unterstützung, welche sie seit mehr als 30 Jahren dem Werke der Europäischen Erdmessung habe zu Theil werden lassen. Sein Hoch galt der preussischen Staatsregierung. Im Namen dieser dankte Minister v. Bötticher dem Vordrager und brachte dann in humorvoller Rede ein Hoch auf die anwesenden Damen aus. Anknüpfend an die Ausführungen Professor Vanhuyzen's widmete Minister Dr. Hoffe Worte der Anerkennung denen, welche die guten Absichten der Regierung für die Arbeit der Internationalen Erdmessung zu verwirklichen geholfen haben, den Geheimrätchen Helmert und Foerster. Letzterer forderte alsdann die Versammlung auf, ein Hoch auf den ehrwürdigen Präsidenten der Erdmessung auszubringen, was auch mit Begeisterung geschah.
* Karlsruhe, 11. Okt. (Telegr.) Das gestrige Erdbeben hatte ein größeres Ausdehnungsgebiet; denn es lauten Meldungen darüber aus Bismarck, dem Saunthale und aus Franz ein. Die Hausmauern zeigen Risse.
* Rom, 10. Okt. (Telegr.) Die Fregatte „Victor Emanuel“ lief in der Nähe der Felsen von Caprera auf Grund. Die zur Rettung abgeordnete „Europa“ lief ebenfalls auf. Beide Schiffe sind schwer beschädigt, doch außer Gefahr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Ergebnisse der Wahlmännerwahlen.
(Nichtamtliche telegraphische Mittheilungen.)
Konstanz, 11. Okt. Von 81 gewählten Wahlmännern gehören 29 der liberalen Liste an.
Rehl, 11. Okt. In Stadt und Bezirk ging die nationalliberale Wahlmännerliste fast einstimmig durch.
Baden, 11. Okt. In sämtlichen 10 Wahlbezirken ging die nationalliberale Wahlmännerliste fast einstimmig durch.
Gernsbach (Stadt), 11. Okt. Sämmtliche 13 gewählte Wahlmänner gehören der nationalliberalen Partei an.
Malsch, 11. Okt. Sämmtliche 18 gewählte Wahlmänner gehören dem Centrum an.
Rastatt, 11. Okt. Bisher liegt das Ergebnis der Vormittags stattgefundenen Wahlen in vier Bezirken vor. Von der liberalen Liste gewählt 16, von der demokratischen ebenfalls 16.
Ettlingen, 11. Okt. Sämmtliche 20 Wahlmänner gehören der Centrunspartei an.
Pforzheim, 11. Okt. Auf die nationalliberale Liste entfielen 1308 Stimmen, 764 auf die sozialdemokratische, zerplittert 47.
Bruchsal, 11. Okt. Gewählt 31 Wahlmänner der nationalliberalen Liste, gegen 28 Wahlmänner der Centrunspartei.
Mannheim, 11. Okt. Die sozialdemokratische Wählerliste weist 248, die national-liberale 123, die demokratische 16 gewählte Wahlmänner auf. Ein Bezirk steht aus.
Eberbach St., 11. Okt. Sämmtliche Wahlmänner der nationalliberalen Liste gewählt.

* Berlin, 11. Okt. Aus Anlaß der heutigen Feier des 25jährigen Jubiläums des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch begab sich das Direktorium der Bank in das Amtszimmer des Präsidenten zur Begrüßung. Der Vizepräsident der Reichsbank, Dr. Gallenkamp, hielt eine Ansprache an den Jubilar, in der er dessen große Verdienste um Preußen und das Reich beleuchtete. Hierauf wurde dem Jubilar das Ehrenkreuz des Königl. Borgellammanufaktur hervorgegangenes prächtiges Tintenzeug, überreicht. Darauf hielt der Jubilar eine Ansprache, in der er der Wandlungen des von ihm geleiteten Institutes gedachte und den Mitgliedern des Direktoriums für ihre Thätigkeit und Unterstützung dankte. Nach Beendigung dieser Feier empfing der Präsident im Sitzungssaale eine Deputation des Beamtenkörpers, die als Ehrengeheim zwei Achenbach'sche Landschaften überreichten. Weitere Glückwünsche überbrachten der Centralauschuß der Reichsbank, die Ältesten der Kaufmannschaft und der Deutsche Handelsrat. Auf eine Ansprache erwiderte der Jubilar, daß die Reichsbank ihre besondere Fürsorge dem Handel und der Industrie widmen werde, und daß er namentlich auch in der Folge es als seine Pflicht erachte, für die Erhaltung und den Schutz der deutschen Währung einzutreten und den auf die Gefährdung derselben gerichteten Bestrebungen entgegen zu wirken.
* Berlin, 11. Okt. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag unter dem Voritze des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen.
* Berlin, 11. Okt. Der Schriftsteller Adolf Streckfuß ist heute lt. „Frankf. Sta.“ gestorben. Er war 1823 geboren.
* Bremen, 11. Okt. Wie Boehmann's Telegraphisches Bureau meldet, wurde der hiesigen Aktiengesellschaft „Weser“ vom Reichsminister der Aufträge zum Bau des Kreuzers „L.“ erteilt.
* Leipzig, 11. Okt. Heute wurde, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, eine Entschädigungssumme von 100 000 M. auf den Auftrag der marokkanischen Regierung durch Vermittelung des auswärtigen Amtes der Mutter des ermordeten Hofmarschalls ausbezahlt. Die Regelung der Entschädigungsansprüche der Firma, für welche Hofmarschall reiste, steht noch bevor.
* Breslau, 11. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag hat beschlossen, den Antrag Rautz, entsprechend dem von der Agrarcommission vorgelegten Entwurf des Agrarprogrammes, zu verwerfen. (Vgl. Pol. Uebersicht.)
* Wien, 11. Okt. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Landgerichtsrath Greiß ist heute am Gehirnschlag gestorben.
* Wien, 11. Okt. Der Korresp. der „N. Fr. Presse“ in London erklärt, die Mächte verlangen die sofortige Einsetzung einer Untersuchungskommission in Konstantinopel über die jüngsten Gräueltthaten, zu welcher Delegirte aller Mächte angezogen werden sollen.
* Paris, 11. Okt. Alle Zeitungen begrüßen freudig die erfolgreiche Beendigung der madagassischen Expedition; aber sie wird getheilte Ansicht über die Frage, ob ein Protektorat oder die Annexion der Insel erfolgen soll. Jedemfalls hat die Forderung eines Protektorates über Madagaskar die meisten Anhänger. „Journal des Débats“, „Soleil“, „Gaulois“, „Figaro“, „Siècle“ und „Eclair“ sprechen für das Protektorat, während „Autorité“ und „Echo de Paris“ zu den Anhängern der Annexion gehören. Die radikalen und die sozialistischen Blätter sind der Meinung, daß die madagassische Frage bis zur Feststellung der für die begangenen Fehler verantwortlichen Personen eine offene bleiben müsse. Der „Rapport“ betont die Notwendigkeit, die Urheber dieser Fehler zu ermitteln und mit aller Strenge zu bestrafen. Ebenso fordert die „Revue Publique“ Untersuchung zur Ermittlung und peinlichen Bestrafung der verantwortlichen obersten Beamten und verlangt außerdem, daß festgestellt werde, auf welche Weise, durch Annexion oder Protektorat, der größte Gewinn aus der Eroberung der gewaltigen Insel zu erzielen sei. Der „Matin“ versichert, daß der Vertrag ein strenges Protektorat über die Insel und die anderen Inseln der Insel abhängt habe, welche nur eine theilweise Autonomie erhalten würden. Ohne Zustimmung des französischen Ministerpräsidenten dürften keinerlei Verhandlungen erfolgen. Die schon geschiedenen Landabtretungen werden revidirt und wahrscheinlich für nichtig erklärt werden, besonders diejenigen, welche 21 englischen resp. deutschen Untertanen bewilligt wurden.
* Paris, 11. Okt. Großfürst Konstantin und Fürst Sobjanow wohnten gestern der Sitzung der Académie française bei. Sie begrüßten die anwesenden Minister Franconi und Poincaré vor der Sitzung zu der Siegesnachricht aus Madagaskar, die vom Ministerpräsidenten direkt nach St. Petersburg telegraphirt wurde.
* Paris, 11. Okt. Trotz des absoluten Stillschweigens, welches

Ich legte mich in mein Kissen und schlief sofort ein. Mitten in der Nacht erwachte ich. Mir war es, als hörte ich eine Thür geben. An Vorsicht gewöhnt, sprang ich auf und schlich, ohne Licht anzuzünden, aus meinem Zimmer in den Flur. Es war mir, als ob ich unten an der Treppe Stimmen vernähme. Ich lauschte einen Augenblick, und richtig, jemand sprach mit dem Diener, dessen Organ ich genau erkannte. Die andere Stimme sagte:
„Il faut que je parle à monsieur le comte. Ça va bougrement lui faire plaisir.“
Nun horchte ich auf. Laufend blieb ich an der Treppe stehen und brugte mich über das Geländer. Aber trotz der größten Anstrengung vermochte ich nicht zu verstehen, was der alte Diener antwortete, da er absichtlich die Stimme zu dämpfen schien.
(Fortsetzung folgt.)

[Großh. Hoftheater] Wie uns von der Intendantur des Großh. Hoftheaters bestätigt wird, ist Herr Pokorny vom Stadttheater in Frankfurt a. M. infolge seines hiesigen Gastspiels auf vier Jahre für unser Hoftheater engagirt worden.
[Ueber J. Massenet's neueste Oper] „Das Mädchen von Navarra“, die im Wiener Hofoperntheater zur ersten Aufführung gelangte, schreibt Ed. Hanslid in der „N. Fr. Br.“: Das Werk gehört zu jenen knappen gewaltthätigen Einaktern, welche ihre Herkunft von der „Cavalleria“ nicht verläugnen können. Die leidenschaftliche Galt des Textbuches gestattet der Musik keine Zeit zu ruhiger melodischer Entfaltung; demgemäß wirkt Massenet's Partitur weniger durch selbständige musikalische Schönheit, als durch hochgepannten dramatischen Ausdruck, packende Kontraste und eine überaus geistreiche originelle Instrumentierung. In dieser Beziehung ist namentlich das Orchesterintermezzo (Nocturne) bemerkenswert. Der Erfolg der Novität war ein sehr ehrenvoller, trotzdem ihr größter Ausgung uns mit keinem günstigen Eindruck entläßt.

Wasserstände am Bodensee und Rhein in Metern:

Datum	Konstanz	Baldschüt	Basel	z. Breisach	Rehl	Maxau	Mannheim
1.	3.56	2.24	1.16	2.34	2.37	3.67	3.31
2.	3.54	2.17	1.09	2.24	2.29	3.62	3.24
3.	3.52	2.17	1.11	2.29	2.27	3.55	3.17
4.	3.48	2.14	1.08	2.26	2.25	3.55	3.12
5.	3.47	2.07	1.04	2.24	2.21	3.52	3.10
6.	3.46	2.03	0.97	2.15	2.13	3.50	3.07
7.	3.44	2.01	0.96	2.13	2.09	3.43	2.98
8.	3.42	1.99	0.95	2.12	2.07	3.41	2.94
9.	3.40	1.99	0.89	2.01	1.99	3.38	2.90
10.	3.38	1.98	0.90	2.01	1.99	3.35	2.84
11.	3.35	1.98	0.88	1.98	1.95	3.34	2.82
12.	3.33	1.98	0.89	1.99	1.95	3.32	2.81
13.	3.32	1.97	0.88	1.98	1.95	3.32	2.80
14.	3.29	1.97	0.86	1.95	1.93	3.30	2.79
15.	3.26	1.93	0.84	1.94	1.92	3.29	2.78
16.	3.23	1.89	0.80	1.87	1.88	3.27	2.75
17.	3.21	1.81	0.78	1.86	1.86	3.25	2.71
18.	3.18	1.78	0.72	1.76	1.79	3.21	2.67
19.	3.16	1.73	0.69	1.72	1.75	3.17	2.60
20.	3.14	1.67	0.63	1.66	1.71	3.13	2.57
21.	3.12	1.65	0.58	1.60	1.65	3.09	2.51
22.	3.11	1.61	0.56	1.56	1.62	3.05	2.45
23.	3.09	1.61	0.51	1.48	1.59	3.01	2.39
24.	3.08	1.54	0.52	1.49	1.57	2.95	2.36
25.	3.07	1.48	0.40	1.32	1.43	2.96	2.31
26.	3.04	1.48	0.36	1.29	1.35	2.9	2.25
27.	3.02	1.47	0.34	1.27	1.34	2.86	2.19
28.	3.00	1.48	0.35	1.26	1.34	2.84	2.16
29.	3.00	1.43	0.32	1.22	1.33	2.82	2.15
30.	2.98	1.37	0.27	1.14	1.32	2.78	2.09
Summe	97.65	64.62	22.33	54.13	54.90	96.87	80.86
Mittel	3.26	1.82	0.74	1.80	1.83	3.23	2.70
Höchst	3.56	2.26	1.17	2.36	2.40	3.69	3.34
Niedrigst	2.98	1.35	0.26	1.13	1.31	2.78	2.09

Der verfloßene Monat zeigte die typischen Merkmale eines normalen Septembers in einer ungewöhnlich scharf ausgeprägten Form, indem fast beständig beiteres, Tage lang sogar vollkommen wolkenloses, trockenes Wetter mit warmen Tagen und kühlen Nächten herrschte; dies hatte zur Folge, daß sich die Mittelwerte der meteorologischen Elemente erheblich von den normalen entfernten. Die Mitteltemperaturen sind an den Hochstationen bis zu 5°, an den übrigen Stationen um 2½-3½° zu hoch ausgefallen; nur die Bodenseer sind verhältnismäßig kühl geblieben, indem sie nur einen Wärmeüberschuß von 2° aufweisen. Die geringe Bewölkung, welche um 30-40 Proz. hinter den langjährigen Durchschnittswerten zurückblieb, begünstigte ein rasches Steigen der Temperaturen am Tage, so daß eine ungewöhnlich große Anzahl von Sommertagen, welche größer als in jedem der vorangegangenen Monate war, erreicht werden konnte, und an mehreren Tagen sind die absoluten Temperaturmaxima, welche seit dem Bestehen des badischen Stationsnetzes, in einem September vorgekommen sind, weit übertraffen worden. Gleichwohl haben die Temperaturmittel keine außergewöhnliche Höhe erreicht; an einzelnen Stationen sind im September 1885 und 1886 gleiche oder noch höhere Wärmemittel verzeichnet worden, und überblickt man die bis in's vorige Jahrhundert zurückreichende Beobachtungsreihe von Karlsruhe, so findet man darunter seit 1800 9 mal einen September mit noch höherer

Stationen	Absolute Feuchtigkeit in mm	Relative Feuchtigkeit in Prozenten		Bewölkung	Nacht-Tage	Sommerzeit (Wormium auf über 20 Grad)	Frosttage (Minimum auf über 0 Grad)	Windvertheilung											
		Datum	%					N	NO	O	SO	S	SW	W	NO	NO	NO		
Meersburg	11.2	21.	44	77	2.2	19	10	1	10	8	23	5	21	2	6	9			
Höhenchwand	9.0	18.	27	65	1.7	20	1	7	4	17	2	13	7	2	12	33			
Donaufschingen	8.4	19.	26	73	2.1	19	1	12	1	9	10	20	8	16	27				
Billingen	8.1	18.	22	74	1.7	23	1	11	2	1	15	4	2	1	6	2	10	49	
Todtnauberg	9.8	18.	39	71	2.2	18	1	8	25	4	1	9	1	6	3	16	25		
Badenweiler	11.2	27.	47	72	1.2?	25?	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Freiburg	11.2	7.18	42	69	2.2	20	2	14	11	2	3	24	5	4	1	16	26		
Gengenbach	10.3	8.	30	72	1.6	22	3	16	2	10	7	25	1	2	2	3	3	8	
Kniebis	8.1	10.18	30	59	3.0	15	3	7	3	20	17	1	1	10	17	4	18		
Baden	10.7	22.	39	73	2.2	17	2	12	1	3	3	11	1	15	30	4	23		
Karlsruhe	10.1	10.	27	69	2.2	18	4	15	5	9	4	4	2	10	11	4	4	1	
Bretten	9.6	8.22	31	71	2.7	19	4	13	19	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Mannheim	9.9	10.	26	64	3.1?	11?	3	18	19	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Heidelberg	9.9	10.19	31	65	2.0	20	4	15	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ludwigshafen	8.9	19.	25	68	2.7	15	4	14	9	3	2	9	47	10	1	1	1	1	
Bretten	9.6	7.	28	73	2.1	17	1	11	6	9	16	11	9	5	3	4	1	1	

Karlsruhe. Dauer des wirksamen Sonnenscheins: 252,9 Stunden. Tage ohne Sonnenschein: 0. Durchschnittstemperatur; einmal — im Jahre 1858 — ist er sogar noch um 1½° wärmer gewesen, als in diesem Jahre. Die durch den wolkenleeren Himmel und die schon etwas längeren Nächte begünstigte Ausstrahlung hat diesmal die Minima und die Morgenstände der Temperatur und damit auch die Mittelwerte derselben beträchtlich herabgedrückt und zugleich haben die Tageschwankungen der Luftwärme ganz außerordentlich hohe Werte erreicht, welche auf der Hochfläche der Baar (Donaufschingen und Billingen) um volle 6° zu groß waren. Da Ein- und Ausstrahlung an der Mehrzahl der Tage fast ganz unbehindert vor sich gegangen ist, so sind auch die klimatischen Eigenthümlichkeiten der einzelnen Stationen hinsichtlich der Temperaturverhältnisse schärfer als sonst zu Tage getreten. Besonders Interesse verdient die geographische Vertheilung der Nacht- und Morgentemperaturen. Am tiefsten sind diese an allen Orten, welche wie Donaueschingen, Billingen, Bretten, Ludw. und Weibheim in mehr oder weniger rings eingeschlossenen Bodeneinsenkungen oder Flußthälern liegen; verhältnismäßig hoch sind sie am Bodensee in Folge der die Ausstrahlung bedingenden Wasserfläche, sowie in Badenweiler, das an einem Bergange liegt, am höchsten sind sie aber an den Hochstationen Höhenchwand, Todtnauberg und Kniebis. Das Höhenlima zeichnet sich bekanntlich unter normalen Umständen durch verhältnismäßig warme Nächte aus; diesmal aber konnten in Folge der in den tieferen Lagen so stark sich geltend machenden Ausstrahlung in der Höhe von 900-1000 Meter in freien Lagen ein größeres mittleres Minimum sich ergeben, als in der mit deren Ebene. Der geringe Wärmeüberschuß der Bodenseer erklärt sich daraus, daß die Wasserfläche eine stärkere Erwärmung verhinderte. Diese kurze Betrachtung läßt wohl auch erkennen, daß es nicht angeht, die an einem Ort beobachteten Temperaturen als charakteristisch für die Höhenlage, oder gar für ein weiteres Gebiet anzusehen, da sie mehr oder weniger von den topographischen Verhältnissen des Beobachtungsortes beeinflusst sind. Die Niederschlagsverhältnisse waren nicht minder extrem. An der Mehrzahl der Stationen hat es nur ein oder zumeist und jeweils nur in überaus geringen Mengen geregnet, welche fast überall wesentlich kleiner waren, als im September 1880, der bis jetzt als der trockenste Herbstmonat dieses Jahrhunderts gegolten hat. Die Luftdruckmittel sind um 3/4-4 mm zu hoch ausgefallen. Der ungewöhnliche Witterungsverlauf des verfloßenen Sep-

tember erklärt sich dadurch, daß fast beständig barometrische Maxima über Mitteleuropa lagerten; nur in den Tagen vom 11. bis 14. machte sich eine im Norden vorbeiziehende Depression durch trübes Wetter, durch leichte Gewitterregen und durch Abkühlung geltend. Die bis dahin weit — an den Hochstationen bis zu 12° — über den normalen liegenden Temperaturen sanken vom 11. an ziemlich rasch, verbarren einige Tage etwas unter dem Durchschnittswerte, erhoben sich aber vom 17. an wieder und bis zum Monatsausgange herrschte neuerdings ungewöhnlich warmes Wetter. Fast während des ganzen Monats konnte die in dieser Jahreszeit sonst seltene Erscheinung der Temperaturumkehrung wahrgenommen werden; sie findet ihre Erklärung theils durch in den tieferen Lagen besonders stark sich geltend machende Ausstrahlung, theils durch abkühlende Luftströme, worauf die besonders in den Morgenstunden sehr geringen Werte der Luftfeuchtigkeit hinweisen. Elektrische Entladungen sind nur wenige beobachtet worden; die meisten Witterungen entfallen auf den 11. In Folge der fast anhaltend ungewöhnlich warmen und trockenen Witterung sind der Bodensee und der Rhein während des ganzen Monats mit selten beobachteter, kaum bemerkbarer Schwankungen aufwärtiger Steiligkeit gefüllt und haben außergewöhnlich niedrige Stände erreicht, die theilweise erheblich unter den bis dahin als niedrigste bekannten Septemberständen zurückblieben. Bei Rehl war der erreichte niedrige Stand sogar dem überhaupt als niedriger bekannten Wasserstand vom Januar und Februar 1894 gleich. Demgemäß liegen auch die gemittelten Monatsstände überall beträchtlich unter dem Septemberrmittel der 10 Jahre 1882/91, und zwar bei Konstanz um 0,67 m, bei Baldschüt um 0,94 m, bei Basel um 1,11 m, bei Neuenburg um 1,40 m, bei Altbreisach um 1,18 m, bei Rehl um 1,26 m, bei Maxau um 1,06 m und bei Mannheim um 1,62 m. Die Zuflüsse beharrten während des ganzen Monats auf sehr niedrigerem Stande; kleine Schwankungen zeigten nur Kinzig, Würz und Neckar. Die kurze Periode unbedeutender Niederschläge beim Beginn der zweiten Monatshälfte war beim Rhein und bei den Zuflüssen nur wenig bemerkbar. Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogthum Baden.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Große Auswahl

von

Geschenk- und wissenschaftl. Werken.

Ansichtsendungen

nach auswärts.

Praktisch-theologisches Seminar

der Universität Heidelberg.

Anfang des Wintersemesters: **Sonntag den 26. Oktober.**

Anmeldungen mit dem Zeugniß über die bestandene theologische Vorprüfung sind bis **21. Oktober schriftlich** einzureichen.

Die Direction. T. 482.1

Professor Dr. Wasser mann.

Neue leistungsfähige Gas-Glühllicht-Gesellschaft.

deren Fabrikat an Leuchtkraft und Gasersparniß alles bisherige übertrifft.

sucht für **Karlsruhe** und Umgegend tüchtigen Vertreter.

Offerten mit Referenzen unt. Verdienst Postamt 7 Berlin erbeten.

Bon 2 Pferden Wahl zu verkaufen:

1 Fuchshunte, 9jähr., sehr leicht & reit., unter Dame gegang., eleg. Exterieur, schöne Gänge; auch gefahr., 1,67 m gr., 1000 M.

2 Unpar. Fuchshunte, 5jähr., noch nicht völlig durchgeritt., sehr gute Gänge, hochvoornemes Exterieur, 1,71 m groß, 2200 M. Ausk. beim Fordermeister der 1. Batterie Feld. Art. Regts. Nr. 15, Straßburg i. Elß. T. 364.3

Steinhauer-Geschirre und 90 Stück im Stahl gut erhaltene **Steinbruch- u. Maurerzeuße** werden unter günstigen Bedingungen in **Durlach, Kronenstr. Nr. 8, III. Etage, adge. eben.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

T. 484. Nr. 25.835. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des zu Hauptst. verstorbenen Bürgermeisters Adolf Deß ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Befriedigung der Gläubiger über die nicht ver-

Patente und Musterschutz im In- und Ausland.

System Ostertag.

Feuer-, einbruch- und sprengsichere P. 189.8

Stahl-Kassenschränke.

J. Ostertag, Aalen (Württemberg).

Stahl-Kassenschränk- und Patentschlossfabrik.

Hervorragend prämiirt Chicago 1893.

Nicht für Herren!

Was heisst das?

Bitte, rathen Sie!

Sie werden es nicht bereuen!

W E S T E R L A N D S C H E S
K A S S E N S C H R Ä N K E N
F A B R I K
I N
A A L E N
W Ü R T T E M B E R G
E R
S T R A S S E
N U M M E R
2 3

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen goldd., gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; **Schattchinesische Halbdaunen** (sehr feinstätig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M.; **Serpentengummi** zum Polieren etc. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 6% Rabatt. — Mithelgeniesendes bereitt., zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.

Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung am 16. October.

1 Loos nur 1 Mark.

1 eleganter Wagen, Zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr im Werthe von ca. Mk. 6000.

1 Reitpferd mit Sattel und Zaum im Werthe von ca. Mk. 2000.

1 Stahlwagen mit 1 Pferd und Geschirr im Werthe v. ca. Mk. 1700.

16 Pferde oder Fohlen im Gesammterthe von Mk. 10000.

315 andere Gewinne im Gesammterthe von Mk. 4300. © 936.4

General-Debit der Loose:

L. F. Ohnacker, Darmstadt.

Ich empfehle meine selbstfabrizirten **massiv goldenen Trauringe** zu den bekannt billigsten Preisen. R. 942.15 **E. Bossert, Juwelier, Karlsruhe.** Kaiserstr. 134, neben d. Friedrichsbab.

Pferde-Versteigerung.

T. 461.2. Am Montag den 14. October d. J., von Vormittags 10½ Uhr ab, werden im Kasernement in **Durlach** 72 überzählige Dienstpferde gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Raß; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Kuntze; für den Anzeigen- und Annoncen-Verkehr: R. Kaiser. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.